



Johannes Evangelista Goßner- im Gebetsleben lag dieses Simons Stärke

1. Biographische Aspekte

a. Historische Aspekte

- Zu Goßners Zeiten herrschten historische Umstände, die mit unseren heutigen sehr vergleichbar waren:
 - Man glaubt nur an das, was vernünftig ist und wissenschaftlich erklärt werden kann.
 - Gott, das Kreuz und die Sünde stellen nur Konzepte und Ideen dar und werden nicht mehr als eine Wahrheit an sich betrachtet.
 - Anstößige Texte werden aus dem Gesangbuch entfernt und umgedichtet, um sie für die Menschen angenehmer zu gestalten und abzuschwächen.
 - Es ist die Zeit des Sturms und Drangs und die Zeit der französischen Revolution. Besonders in Bayern, Goßners Heimat, ist man der französischen Politik sehr verpflichtet.
 - ABER: Hier und da gibt es Einzelne, bei denen ein neues geistliches und lebendiges Leben aufbricht. Davon wird zunehmend auch die führende geistige und politische Schicht erfasst.
- Goßner ist eng verbunden mit Persönlichkeiten wie Kottwitz und Schleiermacher und hat auch Kontakt zu Berliner Größen wie Savigny und dem späteren Kultusminister Bethmann-Hollweg. Außerdem vollzieht er die Taufe für den ersten Sohn von Otto von Bismarck (dem ersten Reichskanzler).

b. Jugend

- Er wurde 1773 in Hausen bei Waldstätten als Sohn katholischer Eltern in Bayern geboren.
- Am 14. Dezember ist sein Tauftag, den er zukünftig als seinen Geburtstag feiert.
- Er besuchte Schulen in Waldstätten, Augsburg und Universitäten Dillingen und Ingolstadt.
- Im Jahr 1796 wird er zum Priester geweiht.
- Zu dieser Zeit war er noch sehr der Vernunftreligion verpflichtet, doch er merkt, dass er irgendwie unzufrieden mit seinem geistlichen Leben ist. Er hält zwar sehr gute Predigten, aber er vermisst das geistliche Leben und eigene Erfahrungen.
- Er führt ein Tagebuch, in dem er seine eigenen moralischen Fortschritte reflektiert. An jedem Silvesterabend kontrollierte er dann, ob er sich bezüglich der Tugend weiterentwickelt hatte.

→ **Anregung für mein Leben:** Ein **christliches Tagebuch** kann helfen eigene Entwicklungsmöglichkeiten zu entdecken und zu reflektieren. Halte einfach deine biblischen Erkenntnisse, Wunder, Gottes Reden, Träume usw. fest und schaue es dir immer wieder an um zu sehen, wie sehr du in deiner Beziehung zu Gott wächst. Es ist wirklich sinnvoll und effektiv sich Ziele zu setzen. In welchen Bereichen möchte ich in meiner Beziehung zu Gott wachsen und was kann ich dafür tun? Aber vergiss nie, er ist gleichzeitig auch die größte Hilfe in diesem Prozess, denn nur durch Jesus können wir die Ziele erreichen. So ein Buch hat auch den Vorteil, dass wir uns an Gottes Taten erinnern und auch in Dankbarkeit wachsen.



c. Der Wendepunkt im geistlichen Leben

- Goßner betet zu Gott um ein echtes Christenleben:
- *„Jetzt wende ich mich zu dir, Herr Jesus Christus, sei du jetzt mein Lehrer, erbarme dich meiner, zerstöre die Werke der menschlichen Gelehrsamkeit und Weisheiten, [...] gieße aus deinen Geist, damit er mich in alle Weisheit leite, daß mein Glaube stehe nicht in der Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft Gottes!“* (Quelle: Hans Lokies (1956): Johannes Goßner. Brunnen-Verlag: Gießen. S.12)
→ Gott erhört dieses Gebet nach mehr und bald bringt er Goßner in Kontakt mit Menschen durch die Gott zu ihm spricht und ihm u.a. offenbart, dass Gott es ist, der an ihm handelt und das Goßner nicht allein durch gerechtes Handeln in der Beziehung mit Gott wächst.
- Weiterhin hat er guten Kontakt zu Boos und Sailer mit denen er besonders gerne die Geschichte und Erfahrungen alter Kirchenväter studiert, was ihn in seinem geistlichen Leben ebenfalls weiterbringt.
- Trotzdem er aufgrund historischer und kirchengeschichtlicher Umbrüche sogar ins Gefängnis muss, nennt er diese Zeit seine Hochzeitstage, da er eine intensive Liebesbeziehung zu Gott entwickelt.
- Er arbeitet in den Pfarrstellen Dirlwang und München, bevor er letztendlich aus München ausgewiesen wird.

→ **Anregung für mein eigenes Leben:** Wie sehr bin ich unabhängig von Umständen und wie sehr vertraue ich auf Gott, dass er das Gute in mir wirkt?

d. Prägender Aufenthalt in Russland

- Von 1820 bis 1824 geht Goßner nach Russland, St. Petersburg, an die dortige Malteserkirche.
- Er erringt die Vollmacht für seine Predigten im Gebet und die Kirchen, in denen er predigt, sind stets (über)füllt:
„Wie oft musste ich ringen, kämpfen im Gebet! Sonst hätte ich auch nichts erlangt, aber dies anhaltende Ringen half mir- Gott erhörte mich jedesmal. Oft, wenn ich predigen mußte, hatte ich gar nichts, war ganz leer, ohne Geist, da rang ich aber, kämpfte so lange, bis es ging- und da kam ´s!“ (Quelle: Hans Lokies (1956): Johannes Goßner. Brunnen-Verlag: Gießen. S.33)
- In Russland findet er seine ideale Gemeinde nach der er sich immer geseht hat, 1000 Menschen kommen zu den Erbauungsstunden:
„Bald nimmt der Andrang zu den Erbauungsstunden in solchem Grade zu, daß eine größere Wohnung gemietet werden muß; aber auch diese reicht bald nicht mehr aus. Da läßt Kaiser Alexander I. in der Morskaja, einer der glänzendsten Straßen im Herzen der Kaiserstadt, auf eigene Kosten die luxuriöseste Wohnung mieten, die Goßner je bewohnt hat. Zu ihr gehört ein großer Ballsaal mit Emporen für Musik und Zuschauer. Dieser Raum wird in eine Predigtstätte umgewandelt, die mehr als 1000 Menschen faßt. Hier hält nun Goßner sonntags seine Bibelstunden ab und verlegt dorthin auch die abendlichen Donnerstags-Gottesdienste, die bis dahin in der Jesuitenkirche stattfanden. Die Gemeinde,



die sich hier versammelt, wächst im Laufe weniger Jahre mit Goßner so innig zusammen, daß sie diese Versammlungen auch nach seiner Ausweisung aus Russland fortsetzt. Noch Jahrzehnte lang hält sie zusammen, und erst als später evangelische Prediger nach St. Petersburg kommen, die das Evangelium ganz im Geiste Goßners verkündigen, schließen sich die sogenannten „Goßnerianer“ diesen an.“ (Quelle: Hans Lokies (1956): Johannes Goßner. Brunnen-Verlag: Gießen. S.47)

- Es ist auch ein Zeichen seines guten pastoralen Dienst, dass sich die Gemeinde danach weiter trifft, als die führende Persönlichkeit wegbricht und zeigt, dass Goßner es geschafft hat, seine Gemeinde mehr an Gott, als an sich selbst zu binden.
- Er schreibt für die Gemeinde nach seiner Ausweisung aus Russland „Das Schatzkästlein“ und jeden Sonntag einen Brief, der die Predigt ersetzt. Er ist treu, obwohl er von den Obrigkeiten aus Russland ausgewiesen wird.

→ **Anregung für mein eigenes Leben:** Wie gehe ich damit um, wenn mir mein Dienst genommen wird? Goßner wurde mehrmals sein Dienst genommen und auch wenn er besonders von dem Verlust der russischen Gemeinde getroffen wurde, zweifelte er nicht an Gott und pflegte weiter die innige Beziehung zu ihm.

e. Berlin

- Er arbeitet drei Jahrzehnte als Gemeindepfarrer in der Bethlehemskirche in Berlin als nun evangelischer Pfarrer. Schon dies zeigt, wie wenig er an Konfessionen interessiert war und wenn man ihn fragte, welcher er angehöre, antwortete er, dass er Christ sei, denn nur Christus zählte für ihn.
- Er hat guten Kontakt zu allen Bevölkerungsschichten und viele Berliner werden durch seine Predigten aber auch durch seine Taten bewegt.
„Er kommt mit allen Kreisen des Volkes in Berührung, mit Offizieren, Studenten, schlichten Bürgern, Handwerkern und Arbeitern. Er liest in der Seele des Volkes so gut wie in den Seelen der Aristokraten. Darüber sind mancherlei Geschichten im Umlauf. So ruft einmal ein Steinsetzer in der Mauerstraße dem zum Gottesdienste in der Bethlehemskirche eilenden Pastor ein höhnisches „Prosit, Goßner!“ zu, indem er zugleich die gefüllte Branntweinflasche zum Munde führt. Goßner bleibt einen Augenblick stehen und erwidert ruhig: „Ich kann trinken, wann ich will; du aber mußt trinken.“ Dann eilt er weiter. Das Wort aber ist wie ein ausgeworfener Angelhaken, der seine Beute nicht losläßt. Zwei Tage später findet ein bußfertiger Sünder den Weg zu Goßners Tür, und als er aus ihr wieder herauskommt, hat er den ersten schweren Schritt zu dem hin getan, der – wie Goßner ihm vorzuhalten nicht müde wird- „allen Durst auf ewig stillt.“ (Quelle: Hans Lokies (1956): Johannes Goßner. Brunnen-Verlag: Gießen. S.47)
- In Berlin gründet Goßner auch seine meisten Werke und ist sehr produktiv.
- Am 30. März 1858 stirbt Goßner in dem von ihm gegründeten Elisabeth Krankenhaus: „Mein Lämmlein, Jesus Christus, nun ist alles gut, nun bin ich ausgezogen, nun ist kein eigener Faden mehr an mir.“ Seine letzten Worte! Es war stets sein Ziel, dass Jesus mehr Raum in ihm einnimmt und Gottes Ehre stand für Goßner im Vordergrund.





→ **Anregung für mein eigenes Leben:** Schaffe ich es beispielsweise auch in Situationen, in denen mich Menschen provozieren wollen, innezuhalten und erst auf Gottes Stimme für diese Gelegenheit zu hören? Goßner operierte stets aus Gottes Kraft und seinem Reden heraus und war dadurch produktiver. Er liebte die Menschen in seiner Umgebung mehr, gerade weil er Zeit in seine Beziehung zu Gott investierte und sein Leben um Gebet herum organisierte.

2. Sein Wirken

Schriftstellerisch

- Er hat Werke der christlichen Mystiker Johannes Tauler und Thomas a Kempis ins Deutsche übersetzt.
- Er erstellte eine eigene Übersetzung des Neuen Testaments für das katholische Bayern, das 30mal neu aufgelegt wurde und von dem nach zwei Jahren schon 27.000 Exemplare verkauft wurden, weitere tausende folgten. Weiterhin verfasste Goßner auch verschiedene Bibelkommentare.
- Goßner schreibt Bücher wie das „Schatzkästchen“ oder „Das Herz des Menschen“ die viele bewegen. Die begleiten die Missionare in die verschiedenen Länder und werden in viele Sprachen übersetzt. Alleine das „Schatzkästchen“ wird in 25 Sprachen übersetzt.
- Er gibt ein Gesangsbuch heraus.
- Goßner verfasst Traktate und Monatsschriften. Alleine an Kindertraktaten verfasste er 60 Stück, die in einer Anzahl von 20.000 verbreitet wurden.
- Außerdem schreibt er die Geschichte der bayrischen Erweckungsbewegung und bringt die Biografie seines Freundes Martin Boos heraus.

Innere und Äußere Mission

- Goßner gründet die Goßner Missionsgesellschaft die bis heute Bestand hat und national und international operiert. Die Gründungsgeschichte ist typisch für die Art wie seine Werke gegründet werden, nämlich mehr durch Gebet und organisches Wachstum, als durch Organisation.
„Am 12. Dezember 1836, 8 Uhr morgens, treten sechs schlichte, durch einen gewissen Herrn Lehmann bereits angemeldete junge Leute in sein Zimmer. Sie haben auf Grund der bestehenden Grundsätze in keinem Missionsseminar Aufnahme finden können und treten nun mit dem bescheidenen Wunsche, „als christliche Handwerker, Lehrer, Katecheten, Lücken ausfüllen“ zu dürfen, an Goßner heran. Dieser kniet mit ihnen nieder und gewinnt im gemeinsamen Gebet die Überzeugung, daß Gott sie zum Missionsdienst gebrauchen wolle. Damit ist die Entscheidung gefallen. Fortan nimmt Goßner solche Missionsbewerber Jahr um Jahr bei sich auf, bringt sie bei irgendeinem Berliner Handwerksmeister, bei dem sie sich das tägliche Brot verdienen, unter und rüstet sie durch ein fleißiges Bibelstudium in den Abendstunden bei sich zu Hause für ihren Missionsdienst zu: das Vorbildliche Missionsseminar, wie Goßner



es sich wünscht." (Quelle: Hans Lokies (1956): Johannes Goßner. Brunnen-Verlag: Gießen. S.47)

- Er gründet Kinderwarteanstalten, eine Art Kindergarten, in denen etwa 17.000 Kinder durch seine Fürsorge gehen.
- Er ruft die Krankenbesuchsvereine ins Leben, in denen Gemeindemitglieder kranke Menschen in Berlin besuchen.
- Goßner gründet auch das erste Krankenhaus in Berlin, das Elisabeth-Krankenhaus, welches ebenfalls noch heute existiert.

Pastor

- Als katholischer und evangelischer Pfarrer hält er Erweckungspredigten in Deutschland und Russland.

→ **Anregung für mein eigenes Leben:** Goßner verschwendete seine Zeit im Gebet und war dadurch produktiver und erfolgreicher als viele Aktionisten. Ist das eine Haltung, die mit meinem Leben übereinstimmt?

3. Quellen und weiterführende Literatur

- Hans Brandenburg (1951): Rufer Gottes in der Großstadt. WBR: Bad Salzufen
- Diverse Websites der Werke!
- Hans Lokies (1956): Johannes Goßner. Brunnen-Verlag: Gießen.
- Johannes Goßner (1830): Schatzkästchen. Carl Tauchnitz: Leipzig. Erhältlich unter:
http://books.google.de/books?id=iGI9AAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=go%C3%9Fner+schatzk%C3%A4stchen&hl=de&ei=4iUkTozDNMSZ8QOd8bDNAw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CDAQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false
- Johannes Goßner (28. Auflage): Das Herz des Menschen. St.-Johannis-Druckerei: München.
- Jörg Erb (1955): Die Wolke der Zeugen. Evangelische Verlagsanstalt: Berlin.